

Meerweide nennt. Über ihn sagt Isaac Physicus: Der Agnicastus hat die Eigenschaft, die Sinnlichkeit zu reinigen und die Begierden abzutöten, er läßt die Erregung vergehen und das Sperma vertrocknen. Es gibt zwei Arten, die eine mit purpurner, die andere mit weißer Blüte. Seine Blätter gleichen der Weide oder der Olive, sind aber weicher, der Samen aber brennt wie der Pfeffer. Wenn man mit ihm das Bett bestreut, so hält er die Teufel ab und erstickt die Begierden, und dieselbe Wirkung hat es, wenn man mit ihm räuchert oder ihn im Wein trinkt. Deshalb haben die Priester der alten Götter sich des Agnicastus bedient, um ihre Enthaltbarkeit zu wahren, und die keuschen römischen Matronen taten in Abwesenheit ihrer Männer dasselbe und alle vestalischen Jungfrauen hatten unter ihren Betten Agnicastuszweige.

1046

1044

1050

1040

Von Lesina kamen wir weiter in die Region von Crawatia und bei Sonnenuntergang näherten wir uns <III, 365> den Liburnischen oder Cranatischen Bergen, fanden einen Platz zwischen Felsen und machten das Schiff mit Anker und Tauen fest, die Dalmatiner nennen ihn "Brusset sigwis". Er war ganz angenehm, wenn auch verlassen, wir sahen keinerlei Siedlungen, wenn es auch gar nicht weit von uns eine solche gab, wie sich zeigen wird.

1055

1035

1095

Am 29. Dezember, dem Tag von St. Thomas Cantuariensis, stand uns der Wind wieder völlig entgegen, so daß Weiterfahren unmöglich war, im Gegenteil, man band die Schiffe noch fester an. So hatten wir einen höchst widerwärtigen Tag mit Nebel und Regen, es gab weder geistig noch körperlich etwas Erfreuliches, und wir saßen trist herum. Nicht wenige der Ruderknechte allerdings freuten sich über den ruhigen Tag, an dem sie sich nur mit den Karten zu beschäftigen brauchten und miteinander um Silber und Gold spielten. Ich pflegte den größeren Teil solcher Tage mit Schreiben und Befragungen über die umliegenden Gegenden zuzubringen.

0995

1145

0945

Am 30. Dezember wurde es bei fortdauerndem Gegenwind sehr kalt und die oben im Schiff wohnenden Herren flüchteten sich ins Unterdeck herab, an diesem Tag begannen wir zum ersten Mal den Winter zu spüren, denn bisher hatten wir immer frühlingshaftes und sommerliches Wetter. Nach dem Mittagessen gab es Aufregung auf der ganzen Flotte wegen der Folterung eines diebischen Ruderknechts auf einem anderen Schiff, zum Zuschauen stiegen überall alle aufs Oberdeck, Man hatte ihm die Hände an einem langen Seil auf den Rücken gebunden, das vom Mastkorb zwifach über eine Rolle herabhing, dann zogen sie am anderen den elend an seinen schräg abstehenden Armen hängenden Delinquenten fast bis zur höchsten Höhe des Mastes hinauf und ließen ihn darauf herabfallen, wenn auch nicht ganz bis aufs Deck, wo er zerschmettert worden wäre, vielmehr blieb er nach dem Absturz noch hängen. Es wunderte mich, daß seine Arme nicht vom Körper abgerissen worden waren. Wenige hatten Mitleid mit ihm, es hieß, er hätte noch härtere Bestrafung verdient. Als es Nacht wurde, kam alles, was konnte, ins Unterdeck herab, um der Kälte zu entgehen, was Unruhe und Gedränge verursachte. Wir litten dabei Mangel an vielem, Küche und Kellermeister sorgten schlecht für uns, und das verstärkte noch unseren Überdruß an der Seereise, unsere Abneigung gegen das Meer und den Widerwillen gegen das Schiff.

0545

0045

Ende

Anfang

Am 31. Dezember, dem Tag des Papstes Sylvester und dem letzten dieses Monats, heiterte sich zwar der Himmel auf und die Sonne erschien, doch der Gegenwind nahm zu und die Schiffe konnten sich nicht von <III, 366> der Stelle rühren. Nach dem Essen fuhr ich mit einigen Ruderern ans Ufer, um den Tag hinzubringen, denn vor uns lag ein felsiger, nicht sehr hoher Berg und ich hatte Lust zu schauen, wie es auf seiner anderen Seite aussähe. Ich stieg also hinauf über Gestein und erblickte drüben einen Meerarm zwischen meinem Berg und